

Berl. Magaz. Bd. 3. S. 339. Tab. VI. Fig. 71.
 Sturm, Deutschl. Fauna, Abth. VI. Heft 1.

Die Schnecke ist dick und breit, der Mantel chagriniert oder fein gekörnt. Die Seitenöffnung am vordern Theile des Mantels ist sehr groß und eiförmig, der Rücken hingegen mit Furchen und Wulsten unterbrochen. Am Rande des Unterleibes scheint der rothgelbe Saum etwas schmaler zu seyn.

Sie ist oben rothgelb, unten weiß. Die Farbe hängt vom Boden und den Nahrungsmitteln ab. Auf moorigen Boden sehen sie braun aus; leben sie auf einem Boden mit vielem Eisenoxyd, so nehmen sie eine gelbrothe, fast feurige Farbe an. Die Fühler sind schwärzlich oder braun getüpfelt, wie die beiden Linien, die sich vom untern Ende der Fühler nach dem Mantel ziehen, der bisweilen dunkel gefleckt ist.

Sie hat eine Länge von 4 bis $4\frac{1}{2}$ Zoll und ist $\frac{3}{4}$ Zoll breit. Sie ist oft länger, aber schmaler als die schwarze Nachtschnecke.

Man findet sie in Gärten, Waldungen, gemeinlich nach einem Regen, am Fuß der Schlesiſchen Gebirge, der Grafschaft Glatz und der Lausitz, aber nie unter einer Menge schwarzer Nachtschnecken. Wo diese lebt, findet man jene nicht.

An feuchten, schattigen Stellen legt sie auf die Erde, unter Pflanzen oder Steine 20 — 30 weiße, länglichrunde, mit lederartiger Schale versehene Eier, die keinen Dotter haben, aber 2 Linien lang und $1\frac{1}{2}$ Linie breit sind.

Man kann sie in einem Glase mit Sallat und Pilzen füttern und lange erhalten, und schwächlichen Personen zur Nahrung empfehlen.